

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 8

Artikel: Die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht
Autor: E. G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

fand am 25. April in Winterthur statt. An Stelle der zurücktretenden Frau v. Arx wurde als Präsidentin gewählt Frl. Gourd aus Genf, die temperamentvolle und eifrige Redaktorin des „Mouvement féministe“. Einen wichtigen Beschluss fasste die Versammlung, nämlich die Schaffung eines ständigen Sekretariats. Vorläufig soll dieses hauptsächlich zuverlässiges Material sammeln über alle die Frauenbewegung betreffenden Vorgänge, um als Auskunftsstelle zu dienen und falschen Darstellungen oder Angriffen der Presse wirksam und im richtigen Moment zu begegnen. Ob dieses Sekretariat sich erheben wird zu einem geistigen Zentrum, wie es die schweizerische Frauenbewegung nötig hätte, wird die Zukunft lehren. Vorläufig kann es aus finanziellen Gründen nur ein Nebenamt sein.

Die Vertretung der Sektion Bern machte im Anschluss an die Diskussion über das Sekretariat die Anregung, es solle ein Schweizer. Jahrbuch der Frauenbewegung herausgegeben werden als nützliches Nachschlagewerk, als Propagandamittel und als wichtiges historisches Dokument für kommende Geschlechter. Dieser Wunsch wurde von verschiedenen Seiten warm unterstützt, und es steht zu hoffen, der Zentralvorstand werde ihn möglichst rasch verwirklichen. Wenn auch das Sekretariat mit dieser Arbeit noch nicht belastet werden kann, so lässt sich doch sicher aus den vielen begeisterten Anhängerinnen der Frauenbewegung eine Kommission zusammenstellen, die die Redaktion besorgt.

Nach einem gemütlichen Bankett vereinigte eine öffentliche Versammlung am Abend die Delegierten nochmals. Frau Glättli aus Zürich redete über Ursachen, Wege und Ziele der Frauenbewegung in kluger, massvoller Weise. Dann hörten wir den Parteisekretär der demokratisch-freisinnigen Partei St. Gallen, Herrn Zäch, über die Aufgabe der Frau in der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend sprechen. Er konstatierte einen Mangel an politischem Verständnis und Interesse bei der männlichen Jugend und glaubt, dieses Interesse werde am wirksamsten in der Familie geweckt. Aber da muss die Mutter mithelfen, und deshalb soll das weibliche Geschlecht in Schule und Fortbildungsschule mehr als bisher in staatsbürgerlichen Dingen unterrichtet werden. Doch meinte der Referent nicht, dass auch hier die Frau nur Mittel zum Zweck sein solle, sondern ihr wird, wenn sie Geduld hat und noch mehr als bisher ohne Rechte staatsbürgerliche Pflichten erfüllt, endlich die Krone des Vollbürgertums winken.

Alles in allem war die Tagung inhalts- und genussreich. Schade ist es nur, dass sie den Eindruck erweckt hat, als seien die Stimmrechtsvereine von der Verfolgung ihres Hauptzieles abgewichen. Sowohl in manchen Sektionsberichten als auch in den Abendvorträgen wurde der indirekte Weg durch soziale Arbeit der Frau in den Vordergrund gestellt und die direkte Propaganda als unfruchtbar bezeichnet. Darum bemerkt der „Landbote der Stadt Winterthur“ in seinem Referat: „Es mag betont werden, dass die politische Gleichstellung nicht im Brennpunkt der Bewegung steht.“ —

Nach meiner Ansicht wäre es traurig, wenn die politische Gleichberechtigung nicht mehr im Brennpunkt unserer Stimmrechtsbewegung stände. Warum nennen wir uns sonst Stimmrechtsverband? Lassen wir unsere politische Tendenz nicht allzusehr hinter die allgemeinen Frauenbestrebungen zurücktreten. Eine gewisse Einseitigkeit gehört nun einmal zu jedem Kampf, sie allein gibt dem Willen Stosskraft.

E. G.